



„Tactical Team“ der Chicago Police auf Streife im Gang-Gebiet: Von Jänner bis Oktober 2010 standen rund 55 Prozent aller Morde in Chicago in Verbindung mit Banden.

In den Straßen von Chicago

Seit der Prohibitionszeit prägt der Kampf gegen Bandenkriminalität die Polizeiarbeit in Chicago. Doch die Organisation und Arbeitsweise der Gangs hat sich gewandelt. Die Polizei in Chicago geht bei der Verfolgung des Bandenwesens neue Wege.

Legenden sind hartnäckig. Chicago, die drittgrößte Stadt der USA, umweht bis heute ein Hauch der Gesetzlosigkeit; Bilder von Mafiapaten, Straßenkämpfen und Maschinenpistolen sind seit der Ära Al Capones in vielen Köpfen verankert. Jedoch: Die Stadt ist deutlich besser als ihr Ruf. Das Zentrum bietet einige der architektonisch schönsten Wolkenkratzer der Vereinigten Staaten, die Lage am Michigan-See ist malerisch und das kulturelle Leben setzt laufend neue Akzente.

Für die Sicherheit der Metropole sorgt das rund 13.000 Beamte zählende *Chicago Police Department*; nationalen Trends folgend ist die Verbrechensrate seit Jahren im Sinken. Zwischen 1992 und 2009 sank die Zahl der Morde von 943 auf 460, die letzten Statistiken von Jänner bis Oktober 2010 er-

gänzen das Bild: Die Gesamtkriminalität ging um 3,7 Prozent zurück; Die Zahl der Raubüberfälle und der schweren Körperverletzungen sank um 11,4 Prozent und die der Diebstähle um 6,1 Prozent. Die Zahl der Morde fiel um 2,3 Prozent – auf den niedrigsten Wert seit 1965.

Eine Herausforderung in Chicago ist bis heute die Banden-Kriminalität. „Beinahe 55 Prozent aller Morde in diesem Jahr bis Ende Oktober 2010 standen in Verbindung mit Gangs“, sagte Jody P. Weis, Polizeichef von Chicago, in einer Pressekonferenz im November 2010. Die ersten Gangs gab es in der Metropole in Amerikas Mittelwesten schon vor über hundert Jahren: Einwanderer bildeten in Chicago Gruppierungen, um ihre Leute zu

schützen und Territorien abzustecken. Es folgten die organisierten Verbindungen der Prohibitionszeit, die den Handel mit Alkohol und anderen illegalen Substanzen kontrollierten, aber auch Einfluss auf Politik und Gesellschaft nahmen. In den 1940er- und 1950er-Jahren entstanden quer durch die USA immer mehr Jugendbanden – im Musical „West Side Story“ von Leonard Bernstein wird dieser Problembereich aufgegriffen.

In den 1960er-Jahren verloren die Banden den Charakter orientierungsloser Jugendgruppen und entwickelten sich zu „kriminellen Unternehmen“, die versuchten, verschiedene Stadtviertel unter ihren Einfluss zu bringen. Neben Gangs der Weißen wurden immer mehr Banden von Latinos und Schwarzen gebildet. In den späten



Skyline von Chicago mit dem „Willis Tower“: Hinter dem Stadtzentrum beginnen die Gebiete der zahlreichen Gangs.



Stadterneuerung: Moderne Wohnprojekte neben baufälligen Substandardgebäuden verschieben auch die Gang-Reviere.

1960er-Jahren gehörten den Gangs in Chicago rund 50.000 Mitglieder an, die – wie während der Prohibition – auch im politischen und sozialen Leben mitmischen wollten. Chicagos damaliger Bürgermeister Richard J. Daley und Staatsanwalt Edward Hanrahan erklärten den Banden den „Krieg“ – ein von ihnen 1969 veröffentlichter Bericht gilt als Grundsatzprogramm des „War on Gangs“. Durch rigorose Polizeiarbeit füllten sich die Haftanstalten; die Banden begannen jedoch auch dort ihre Netze zu spinnen. Die Gründung der beiden bis heute prägenden Gang-Allianzen in Chicago, „People“ und „Folks“, soll auf Vereinbarungen hinter Gefängnisgittern zurückgehen. Die zunehmende Bedeutung des Suchtgifthandels veränderte das Bandenwesen weiter; mit dem Aufkommen des Kokain-Derivats Crack in den frühen

1980er-Jahren wurde der Kampf um Macht, schnelles Geld und Gebietsansprüche blutiger. Inzwischen ist die Bedeutung von Crack zugunsten anderer Drogen zurückgegangen; Suchtgift spielt dennoch weiterhin eine zentrale Rolle, selbst wenn sich die Gang-Reviere immer wieder verschieben.

„Gentrification“, die Erneuerung von Stadtteilen, die neben baulichen Veränderungen auch einen sozialen Umstrukturierungsprozess mit sich bringt, hat die Grenzen der klassischen Viertel Chicagos gesprengt. Alte Stadtteile werden modernisiert, berüchtigte Wohnblöcke dem Erdboden gleich gemacht. So ist die Sozialwohnanlage *Cabrini Green* im nördlichen Teil der Stadt, die vielen als Sinnbild für das von Gangs kontrollierte Chicago galt, in den vergangenen Jahren zur

Gänze abgerissen wurden – heute stehen an ihrer Stelle teure Eigentumswohnungen. Sozialwissenschaftler sehen in diesen Stadteilerneuerungen auch die Gefahr einer Zerklüftung von Gruppen und einer Verdrängung von Kriminalität in andere, bisher sichere Regionen. Betrachte man Chicago, sehe man die „Geschichte dreier Städte“, befindet der Politikwissenschaftler Wesley G. Skogan in seiner Analyse „Police and Community in Chicago“. Neben einem „weißen Chicago“ gebe es das „Chicago der Schwarzen“ und das „Chicago der Latinos“.

In einer Langzeitstudie belegte Skogan, dass seit dem Beginn der 1990er-Jahre gerade in den lateinamerikanischen Vierteln die Verbrechen zugenommen haben. Bei erbitterten Kämpfen zwischen Gangs von Mexikanern und Puerto Ricanern stehen teilweise

GANGS IN DEN USA

Eine Million Mitglieder

Eine frühe Definition von Gangs geht auf den Soziologen Frederic Thrasher zurück, der in seiner 1927 erschienenen Studie „The Gang“ 1.313 Banden in Chicago untersuchte und diese definierte als „Gruppen, die sich ursprünglich spontan gebildet haben und dann durch Konflikte integrieren“. Durch einen Prozess von Treffen, Planungen und Konfliktsituationen prägte die Gang Solidarität, eine innere Moral, Gruppenbewusstsein und Zugehörigkeit zu einem bestimmten Gebiet aus. Thrasher sah Ende der 1920er-Jahre die Bandenbildung als soziales Phänomen unter erwachsen

werdenden Menschen in armen Gesellschaftsschichten. Über die folgenden Jahrzehnte wandelte sich dieses Bild. „Eine Gang ist eine organisierte Gruppe mit einem anerkannten Anführer, deren Aktivitäten kriminell oder zumindest bedrohlich für ihre Umgebung sind“, erläutert das *Chicago Police Department* auf seiner Homepage zum Thema Gangs.

Nach US-Bundesstatistiken wird die Gesamtzahl von Gang-Angehörigen in den USA inzwischen auf eine Million geschätzt; von 2005 bis 2009 nahm die Zahl neuer Mitglieder um 25 Prozent zu. Banden sind kein städtisches Phänomen mehr, immer öfter finden sie sich auch in ländlichen Re-

gionen, um dort junge Mitglieder anzuwerben, neue Absatzmärkte für Suchtgift auszutesten oder um sich anderen Gangs und der Polizei in den Ballungsräumen zu entziehen. Der Bericht des U.S.-Justizministeriums zur Einschätzung der Bedrohung durch Gangs aus dem Jahr 2009 (*National Gang Threat Assessment*) erfasst Gang-Aktivitäten im Zuständigkeitsbereich von 58 Prozent aller amerikanischen Polizeibehörden; 2004 waren es noch 45 Prozent. Dennoch sinkt bundesweit die Zahl registrierter Gewalttaten: 2008 waren es noch 19,3 Fälle pro 1000 Einwohner, 2009 wurden nur mehr 17,1 Fälle vermerkt.

<http://www.chicagopolice.org>



„Gang-Landkarte“ und Gewehrschrank im 12. Polizeirevier.

Banden von „African-Americans“ zwischen den Fronten. 2003 gaben 40 Prozent der Befragten in Vierteln der „Latinos“ an, dass Gang-Gewalt ein Problem sei – ein Umstand, der mit der steigenden Zahl der dortigen Bevölkerung zusammenhänge. „Die Geschichte der Gangs ist die Geschichte Chicagos. Es ist mehr als eine Geschichte über Verbrechen, Drogen und Gewalt. Es ist eine Geschichte von Einwanderern und Migrantinnen, von Vierteln und Nationen, von Industrialisierung und Deindustrialisierung, von Arbeitern und Unternehmern, Männlichkeit und Weiblichkeit, Rebellion und Resignation, Nihilismus und Politik“, steht auf der Website des „Chicago Gang History Project“ geschrieben, das von John Hagedorn, Associate Professor für Criminal Justice an der *University of Illinois at Chicago* betreut wird. „Straßen-Gangs sind eine geheime Untergrundkultur und nicht auf Geschlecht, Rasse, Kultur oder Umgebung beschränkt“, wird auf der Webinitiative www.chicagogangs.org geschildert. Die Plattform befasst sich umfassend mit dem Bandenwesen in Chicago, den einzelnen Gruppierungen, ihren Zeichen, Gebieten und Zugehörigkeiten, auseinandersetzt.

Beinahe alle Gangs können einer der beiden großen rivalisierenden Allianzen, den „People“ oder den „Folks“, zugerechnet werden. Diese Allianzen sind selbst keine Banden, vereinigen aber bestimmte Gruppierungen unter ihrem Dach. Gangs der „People“ tragen Erkennungszeichen wie Farben, Symbole oder Schmuck auf der linken

Festnahme eines Verdächtigen: Bandenkriminalität ist trotz sinkender Verbrechenszahlen die größte Herausforderung für Chicagos Polizei.

Körperseite, Banden der „Folks“ auf der rechten. In beiden Allianzen finden sich weiße, schwarze und hispanische Mitglieder. Manche Banden sind klein, andere umfassen mehrere Tausend Angehörige. Die ersten Sympathisanten werden schon im Kindes- und Jugendalter angeworben. Zur eindeutigen Identifizierung ihrer Mitglieder verwendet jede Gang bestimmte „Identifizier“ wie Graffitis, Handzeichen, Tätowierungen oder Abzeichen; diese stärken auch die Gruppenzugehörigkeit. Die Chicagoer Polizei schätzt, dass rund 38.000 Mitglieder in mindestens 40 Gangs organisiert sind. Andere Quellen sprechen von bis zu 80 Gangs mit 75.000 Mitgliedern.

12. Revier. „In unserem Bezirk haben wir eine ganze Reihe von Gangs, die teilweise völlig zersplittert nebeneinander verschiedene Blocks kontrollieren“, erklärt der diensthabende Offizier des 12. Reviers (*12th District*) der *Chicago Police* und zeigt auf eine eigene „Gang-Landkarte“ an der Tür. Der Bezirk Monroe im Westen Chicagos ist einer der ältesten der Stadt; er ist in neun Rayone („Beats“) unterteilt. Südlich grenzt der District an den Chicago River, im Osten nähert er sich der glitzernden Innenstadt Chicagos, dem „Loop“. Auf dem Plan mit einer grafischen Darstellung der einzelnen Gang-Gebiete im Zimmer des Wachhabenden wird die Vielfalt der Gruppierungen deutlich: Namen wie „Four Corner Hustlers“, „Black Disciples“, „Satan Disciples“, „Gangster Disciples“,

„New Breed“, „Bishops“, „Ambrose“, „Party People“, „La Raza“ oder „Latin Counts“ sind dort zu lesen. Die „Ambrose“, eine zu den „Folks“ gehörende Gang, kontrolliert im Süden des Reviers verschiedene Blocks, dazwischen liegen eingestreut die Territorien anderer Banden wie der „Party People“, der „Latin Counts“ oder der „Bishops“. Bis zu ein Drittel der Beschwerden der Bewohner des Reviers betreffen Gangs. Von Jänner bis Oktober 2010 wurden im 12. Revier 8 Morde, 177 Raubüberfälle, 76 schwere Körperverletzungen, 282 Einbrüche und 2060 Diebstähle verzeichnet.

Im Reviergebäude aus dem Jahr 1949, dem derzeit ältesten in Chicago, ist eine eigene Einheit gegen Straßen- und Bandenkriminalität untergebracht. Die Spezialisten des *Tactical Teams* arbeiten mit Überraschungseffekten: Sie sind nicht uniformiert, stoppen Verdächtige, durchsuchen Fahrzeuge und Personen und führen riskante Zugriffe durch. Im Kommandoraum des „Tac Teams“ im 12. Revier sind gerade Einvernahmen im Gange. Drei kurz davor festgenommene Gang-Mitglieder werden von Polizisten der Spezialeinheit befragt. Die konfiszierten Drogen und Waffen werden katalogisiert und im Bericht vermerkt. Währenddessen macht sich ein Zweierteam auf den Weg zu einer Streifenfahrt.

Die Polizisten tragen Zivilkleidung, darüber schusshemmende Westen. Einer der beiden Cops hat ein Gewehr umgehängt, der andere einen *Taser* im Holster stecken; vom Gürtel hängen

FOTOS: GREGOR WENDA

Handfesseln aus Plastik. In den nächsten Stunden werden sie in einem Zivilfahrzeug in den Gang-Gebieten im Einsatz sein – immer auf der Hut vor einem Anschlag, denn Polizisten stehen als Feindbilder im Visier der Gangs. Am 26. November 2010 wurde Police Officer Michael Fisk auf offener Straße erschossen, während er einen Autodiebstahl bearbeitete. Bis Ende November starben im Jahr 2010 vier Beamte des *Chicago Police Departments* durch Schüsse, mehrere weitere wurden verletzt.



Fahrradstreife: Verstärkte Kontakte mit der Bevölkerung und Präventionsprogramme in Schulen sollen Bewusstsein gegen Gangs stärken.

Neue Strategien. Jody P. Weis, Polizeichef (*Superintendent*) von Chicago, trat 2008 sein Amt an und erklärte gleich zu Beginn, dass er neue Strategien zur Bekämpfung der Bandenkriminalität einsetzen werde. Der frühere FBI-Agent bildete eine 400 Polizisten starke *Gang Enforcement Section*, die über die Reviergrenzen hinweg in allen Teilen der Stadt flexibel gegen Gangs eingesetzt werden kann. Er intensivierte die Zusammenarbeit mit Bundesbehörden und den Einsatz von Informanten und verdeckten Ermittlungen; Kontakte mit der Bevölkerung, etwa mit Grätzgruppen oder Pfarrgemeinden, wurden verstärkt. Erfolge bei der Verhaftung führender Bandenmitglieder zogen jedoch auch ungewollte Folgephänomene nach sich – so wurden die Handlungen einzelner Gangs mangels zentraler Steuerung schwerer berechenbar und vielfach noch gewalttätiger. In Schulen wurde ein Gang-Präventionsprogramm gestartet, in dem Sicherheitsbedienstete und freiwillige Helfer in der Erkennung von Gangs, ihren Zeichen und Ritualen unterwiesen werden.

Am 17. August 2010 griff Superintendent Jody Weis zu einer neuen Form der Kommunikation mit einigen Gangs. Hocharrangige Mitglieder von Gangs der Chicagoer West Side wendeten „Four Corner Hustlers“ und den „Traveling Vice Lords“ wurden vorgeladen von ihren Bewährungshelfern zu einem Treffen eingeladen. Bei dieser Zusammenkunft war jedoch auch Polizeichef Weis anwesend, der zudem

Familienmitglieder von Opfern der Gang-Kriminalität eingeladen hatte, um der Bandengewalt ein Gesicht zu geben. Jody Weis rief die anwesenden Bandenmitglieder dazu auf, die Gewalt einzustellen und drohte mit Konsequenzen für die gesamte Gang, falls eines ihrer Mitglieder in Zukunft gefasst werden sollte. „Wenn ihr Gewalt anwenden solltet, werden wir all unsere Konzentration auf euch lenken und euch das Leben wirklich unbequem machen. Ihr habt die Möglichkeit, Leute in eurem Umfeld zu beeinflussen. Ihr seid in der Position, das Töten zu stoppen“, wird Superintendent Weis von der *Associated Press* zitiert. Der Polizeichef forderte Gruppenverantwortung ein und kündigte an, die Gangs bei Verstößen in jedem möglichen Bereich konsequent zu verfolgen – vom Abschleppen von Fahrzeugen bis hin zu verstärkten Besuchen durch die Bewährungshilfe.

Strafverfolgung. Die Initiative wurde von Chicagos Bürgermeister Richard M. Daley und Bundesstaatsanwalt Patrick Fitzgerald unterstützt. Weis hatte zu dem Treffen Staatsanwälte mitgebracht, die ankündigten, anwesende Gang-Mitglieder und ihre Gruppierungen nach bundesrechtlichen Vorschriften zu verfolgen, sollten zukünftig Tötungsdelikte mit ihnen in Verbindung gebracht werden. Das gegen organisierte Kriminalität gerichtete RICO-Gesetz des Bundes, das unter an-

derem bei der Jagd nach Mafiapaten angewendet wird, ermöglicht weitläufigere Strafen als die Gesetze der Einzelstaaten. Ein Folge-Meeting wurde von der Chicago Police am 8. September 2010 im Gefängnis von Cook County abgehalten – hier wurden einsitzende Gang-Führer nahegelegt, ihre Banden zur Einstellung der Gewalt zu bewegen; andernfalls würden die gesamte Gang Konsequenzen spüren. Bei beiden Zusammenkünften wurden den Bandenangehörigen von den Behörden Jobangebote in Aussicht gestellt – als möglicher Ausweg aus der Gewaltspirale.

Die Vorgangsweise, die – wenig überraschend – von den Gangs zunächst heftig abgelehnt wurde, war ein Novum für Chicago, ist jedoch in rund 50 Polizeibehörden der USA bereits seit längerem Praxis. Die Ergebnisse in Städten wie Boston und Cincinnati sind durchwegs positiv, mancherorts konnten die durch Gangs begangenen Morde um 40 bis 60 Prozent reduziert werden.

Am 27. Oktober 2010 berichtete die Chicagoer Polizei, sie habe ihre Ankündigung wahrgemacht und erste Konsequenzen gegen eine ganze Gang gesetzt. Nachdem am 31. August 2010 ein Achtzehnjähriger in der West Side Chicagos erschossen worden war, wurde von den Cops ein Mitglied der „Black Souls“ als mutmaßlicher Mörder festgenommen. In der Folge konzentrierte sich die Polizei auf weitere illegale Aktivitäten der „Black Souls“ und verhaftete insgesamt 60 Angehörige der Bande wegen unterschiedlichster Verdachtsmomente – vom Suchtgifthandel bis zu Waffendelikten.

Am 17. November 2010 nahmen FBI-Agenten und Chicagoer Polizisten fast 100 Gang-Mitglieder der „Traveling Vice Lords“ fest. Die Aktion war das Resultat zweijähriger Ermittlungen; neben zahlreichen Drogendelikten sollen mehrere Morde auf das Konto der Bande gehen. Laut FBI haben die „Traveling Vice Lords“ pro Tag 3.000 bis 6.000 US-Dollar an Drogenverkäufen verdient.

Gregor Wenda

FOTO: GREGOR WENDA